

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der  
Sommer- und Winterzeit,  
abends für den fol-  
genden Tag.

Preis vierjährlich  
1 M. 50 Pf.  
monatlich 10 Pf.  
Singe-Mon. 5 Pf.

Befestigungen  
nehmen alle Post-  
anstalten, Postleute  
und die Ausgabe-  
stellen des Tage-  
blattes an.

Unterste werden  
mit 8 Pf. für das  
gehaltene Vorwur-  
felle berechnet.

Meistster Unterste  
Betrag 20 Pf.

Komplizierte und be-  
herrliche Untersche-  
dung bei anderem  
Zertif.

Geboten - Kauftage  
für die jeweilige  
Abend-Zimmer bis  
Vermittags 10 Uhr.

# Frankenberger Tageblatt



## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Unterste übernehmen außer der Verlagsexpedition auch deren Zeitungsbüro, auswärtige Büros und Filialstellen der Annoneexpeditionen: Invalidenbank — Rudolf Wölfe — Haasenstein & Vogler — G. L. Daube & Co. —; außerdem in Auerbach Dr. Gottschalk Anton Richter (im Erzgericht), in Niederwiesa Dr. Materialwarenhändler Tittmann.

**Abonnements** auf den Monat März werden von uns, den Postanstalten und allen Zeitungsbüroen angenommen.

**Expedition des Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Die Sparkasse zu Frankenberg, unter Garantie der Stadtgemeinde stehend, ist an allen Wochentagen geöffnet:

Vormittags von 9—12 Uhr,

Mittags von 2—5 Uhr.

Einlagen werden mit 3 vom Hundert auf's Jahr verzinst. Gelder zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit oder gegen Verpfändung von Werthpapieren liegen jederzeit bereit und sind bei pünktlicher Zinsenzahlung einer Amtstürkung bisher niemals unterworfen gewesen.

Frankenberg, am 1. März 1889.

Der Stadtrath.  
Dr. Raubler, Bürgerstr.

### Gräfner's in Frankenberg Konkurs.

Diejenigen, die dem in Konkurs versunkenen Herrn Moritz Gräfner hier etwas schulden, fordere ich hiermit zu sofortiger Zahlung auf, bei Vermeldung der außerdem zu erwartenden Anstellung der Klage.

Frankenberg, am 28. Februar 1889.

Rechtsanwalt Reinholdt,  
Konkursverwalter.

### Ortlches und Sächsisches.

Frankenberg, 2. März 1889.  
Aldiglich sentt sich jetzt bei vorherrschender Nordostluft neuer Schneevorrat zur Erde nieder, wenn auch nicht so, daß man an 1886er Dezembertage erinnert wird, so doch in ausreichender Weise, um der seit etwa 10 Tagen offenen Schneebahn immer wieder nachzufolgen. Es entwickelt sich dadurch ein äußerst flotter Schlittenverkehr auf den Landstraßen und alltäglich passieren zahlreiche kleinere und größere „Schlittenpartien“ unsere Stadt. Heimische benötigen die Gelegenheit, die Nachbarstädte zu besuchen, zahlreiche Fremde aber kommen hierher und lassen es sich gern auf einige Stunden wohl sein und so wirkt die geglättete Bahn belebend auf die Geschäftstätigkeit nicht nur der Gastwirte und deren Lieferanten, sondern auch auf viele offene Läden, in denen „so ganz gelegentlich“ Geschäfte erledigt werden. Der Wintercharakter der Landschaft ist auch ganz geeignet und fördernd zu den vielen geselligen Veranstaltungen, welche in allen Kreisen von Stadt und Land jetzt im Gange sind, seien es nun Faschingssärze, Winterfeste, Konzerte,

Schmäuse und mit welchem Sondernamen sonst noch die gang und gäben Vergnügungen zu bezeichnen sind.

Zu letzten Beserat über die Bezirkstausschüttigung zu Flöha vom 24. Februar wurde ein Beschlüß erwähnt, nach welchem der Bezirkstausschütt für bessere Nachzugsverbindung zwischen Chemnitz und Dresden eintreten will. Es ist dies erfolgt und zwar in der nachfolgenden an die Generaldirektion gerichteten Eingabe, welche jedenfalls die volle Zustimmung aller derer haben wird, die in nächster Nähe der Chemnitz-Dresdner Bahn wohnhaft sind. Diese Petition mit der Unterschrift des Bezirkstausschusses, vom 28. Februar datiert, lautet:

„Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staats-Eisenbahnen beschäftigt, wenn der ergebnis unterzeichnete Bezirkstausschütt recht unterrichtet ist, zur Entlastung der zwischen Dresden und Chemnitz dermalen sich bewegenden Kurierzüge demnächst noch zwei weitere Schnellzüge zwischen beiden Städten reaktivieren zu lassen. So darf man auch diese Absicht im allgemeinen Verkehrsbüro zu begründen, so bleibt doch auch dann noch ein Wunsch des ganzen Landkreises zwischen Freiberg und Chemnitz an und in der Nähe der Bahn unerfüllt, der schon seit langem besteht und neuwendig in immer verstärktem Maße erfüllt werden wird. Es ist dies der Wunsch, noch in späterer Wendlunde zwischen beiden nürgenannten Städten in der Richtung nach Dresden zu verkehren bez. bis nach

Dresden gelangen und andererseits von Dresden aus wenigstens an zwei Tagen in der Woche nach dem Besuch von Theater, Vorträgen, Gesellschaften u. s. w. noch denselben Tag nach Haus zurückkehren zu können. Dermalen bieten der 7,40 abends von Chemnitz abgehende Personenzug und bez. der 7,50 abends dagegen abgehende Kurierzug die letzte Gelegenheit, in der Richtung nach Dresden zu und bez. bis nach Dresden zu fahren und umgekehrt verläuft der letzte Zug abends Dresden zu einer Zeit (9<sup>10</sup>), welche bedeutend vor dem Schluss von Theater, Konzerten u. c. liegt. Diese Einrichtung dürfte jedoch bei dem sich immer mehr steigernden Verkehrszug dem Bedürfnis nicht mehr entsprechen und andererseits würde der Wunsch der fraglichen Gegend an den Vorteilen, welche die Großstadt in Bezug auf Kunst u. c. genothet, wenigstens zeitweilig teilnehmen zu können, ein nicht ungerechtfertigter und dessen Verwirklichung wesentlich dann erleichtert sein, wenn durch einen Nachzug die Notwendigkeit des Übernachtens in Dresden wegfällt. Nach beiden Richtungen hin nun würde nach der Ansicht des ergebnis unterzeichneten Bezirkstausschusses eine ganz vorzügliche Verbesserung der dermaligen Verhältnisse eintreten, wenn die Königl. Generaldirektion die Gewogenheit haben wollt, den abends 10<sup>11</sup> von Reichenbach her in Chemnitz eintreffenden Zug bis nach Dresden weiterzuführen und im umgekehrten Richtung den zweimal in der Woche abends 11<sup>12</sup> von Dresden bis Freiberg gehenden Zug bis nach Chemnitz gehen zu lassen. Wenn nun andererseits zur Kenntnis des ergebnis unterzeichneten Bezirkstausschusses gelangt ist, daß der Ausführung dieses Wunsches vom Gesichtspunkte der Bahnhoverwaltung aus dermalen besondere Schwierig-

### Wilderers Ende.

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge  
von Arthur Achleitner.

(Schluß.)

Alysi hatte das Durcheinander nach seinem Meisterschuh benutzt, um in der Dunkelheit unbemerkt zu entwischen. Mit raschen Schritten eilte er seiner am Ende des Dorfes gelegenen Behausung zu, wo er den Scheibenstufen an den Nagel hing, ein Nachtlicht ansteckte, daß man an seine Anwesenheit glauben sollte, und dann vorsichtig und still das Hausthor schloß. Mit seinen Augen durchbohrte Alysi die stolfinstere Nacht, es war niemand, kein Lauscher zu beobachten. Geduckten Körpers, in mächtigen Sähen sprang Alysi mit der Leichtigkeit einer Gemse querfeldein im Wiesengraben, bis der ansteigende Bergwald ihn aufnahm. Nun gilt es einen scharen Marth schräg durch den Hochwald, bis Alysi den Wechsel erreicht, wo er einen Kapitalbock ausgesichtet und seinen Zwilling in einem hohlen Baum versteckt hat. Für die Luchsauge des Alysi bot der Marth durch den finstern Hochwald so wenig Schwierigkeiten wie eine Promenade auf der Maximilianstraße in München.

Er fand den in der Dunkelheit fast unkennlichen Steig sicher und schritt ohne viel Geräusch mit mächtigen Tritten aus, um noch vor Mondesaufgang am Wechsel zu sein. Ab und zu hielt er plötzlich inne, um zu horchen. So recht traute er heute den Forstleuten doch nicht, wenn er sie jeht auch bei Bier und Tanz im Dorfe wußte. Der pflichttreue alte Fuchs von einem Oberförster kannte die Kniffe zu genau und fisierte gerade an solchen Festtagen am allerwenigsten den Jagddienst.

Nach mehrstündigem angestrengter Wanderung erreicht Alysi den Sattel und dann den Wechsel. Im Nu hat er seinen Zwilling schußfertig, im Dicke liegend, wartet er auf sein Wild, regungslos, wiewohl ihm die Schläfe pochen vor Erregung und Jagdlust. Aber er meistert sich, um einen sicheren Schuß zu erhalten. Wie oft in den letzten Jahren hatte er Tage und Nächte, oft ohne Nahrung, den wilden Hunger mit Brombeeren und Hetschepelsch stillend, auf dem Austritt verbracht, oft gespürt und verfolgt von den Forstleuten, die über seine Jagdtätigkeit ganz rabiat wurden. Aber erwidert haben sie ihn nie, auch nicht einmal erkannt, denn er pflegte sich stets das Gesicht zu schwärzen. Auch heute,

Eben geht der Mond auf und übergießt das Thal wie hier heroben Wald und Lichtung mit seinem sanften Silberlicht. Da eben hat ein dürrer Ast geknackt, wie wenn ein Fuß darauf getreten wäre. Scharf horcht Alysi hinaus in die Nacht, er windet ab, richtig, sein geschärftes Gehör erfährt das Geräusch vorsichtig gedämpfter Tritte — ein Zweifel — ein Jäger! Sachte und lautlos schleicht sich Alysi nun von Stamm zu Stamm, vorsichtig das Mondlicht meidend. Wenn er den Bogen um die Lichtung gemacht, ehe der Jäger den Sattel erreicht, dann ist er geborgen. Fast hat er den Bogen schon vollendet, nur noch einige Schritte, wie ein Schatten huscht er vorüber, in einem einzigen Sprung, nun umfangt ihn wieder der finstere Hochwald. Aber so schnell Alysi durch die Öffnung geslopen ist, gerade in diesem Moment hat der lange Jagdgöhle den Sattel erreicht und just noch den forthuschenden Schatten erblickt. Für den Jäger ist die Situation augenblicklich gefährlich, auch er kennt den Wechsel und weiß nun, daß ein Wilderer dagewesen, dessen feines Gehör die Annäherung des Jägers rechtzeitig vernommen hat. Zweifellos flüchtet der Wildschuß hinauf, den Latschen zu, aber der Anstieg zur oberen Scharke ist mühsam, vor-

Leiten nicht mehr entgegenstehen, so gestatten sich derselbe den mehr erwähnten Wunsch der häufigen Besuch der königl. Generaldirektion zur wohlwollenden Erwagung und thunlichsten Verstärkung zu unterbrechen und hierzu nur noch zu bemerken, daß man der Beleidigung wegen von einer vorherigen Berührung mit Behörden oder Interessentenkreisen der Legende abschneiden zu sollen geglaubt hat.

— Im Monat September d. J. werden die Wahlen zu der zweiten sächsischen Ständeversammlung — verfassungsgemäß hat in diesem Jahre bekanntlich wiederum ein Drittel der Mitglieder auszuscheiden — dem Bernehmern nach stattfinden. Bereits heute sind die Vorarbeiten zur Wahl im Gange. Es macht sich die Neuwahl von 28 Abgeordneten erforderlich, von denen 3 auf die Stadt Dresden kommen. Es handelt sich dabei um 17 Sitz der konservativen, 3 der nationalliberalen, 7 der fortschrittenen und 1 der sozialdemokratischen Partei.

— Im Jahre 1887/88 erreichte die Biererzeugung im Königreich Sachsen die gewiß ansehnliche Höhe von 3,843,888 hl. Bei einer Bevölkerung von 3,179,168 Einwohnern ergibt dies eine Biererzeugung von rund 121 l auf den Kopf eines jeden Einwohners, „Kind und Regel mitgerechnet“. Der Zahl nach standen im Betriebe 755 gewerbliche Brauereien, sodass in der Brauperiode 1887/88 auf je 4211 Einwohner eine gewerbliche Brauerei entfiel.

— Die Einstellung der Einjährig-Freiwilligen erfolgt in Sachsen von nun an nur am 1. Oktober. Es ist aber genehmigt worden, dass bei je 2 Regiments auch am 1. April Einjährig-Freiwillige angenommen werden dürfen, und zwar pro 1889 beim 1. Grenadierregiment Nr. 100 und 7. Infanterieregiment Nr. 106, pro 1890 bei dem 2. Grenadierregiment Nr. 101 und 8. Infanterieregiment Nr. 107.

— Die Bewohnerschaft von Zschopau wurde am Donnerstag durch Blaueranschläge überföhrt, welche besagten, dass die Verbündung des dortigen Gasometers mit dem Stadtkohlen durch einen großen Schaden im Hauptausgangstroh gänzlich unterbrochen ist und dass unter allen Umständen eine völlige Entleerung des Gasometers stattfinden müsse, wodurch eine vollständige Entzündung des Gaslichtes für eine noch nicht vorauszusehende Zahl von Tagen bedingt sein würde. Es hat aber Fabrikbesitzer Bodemer seine eigene Gasanlage mit dem städtischen Rohrnetz verbunden, wodurch es ermöglicht ist, Gas in beschränktem Maße der Stadtbeleuchtung zuzuführen. Es ist die Anordnung ausgeprochen worden: Bis abends 7 Uhr — bis zu welcher Stunde einige Fabrikanten größeres Gasstrom haben — wollen die Privatgasconsumenten nur ganz sparsam verfahren, nach 7 Uhr dürfte aber so viel Gas verfügbar sein, dass annähernd die Hälfte der gewöhnlich gangbaren Flammen gepeist werden kann.

— Einhundertsiebzehnzig Jahre waren am gestrigen 1. März verflossen, seit die Bewohner der damals noch kurfürstlichen H. Siedlung Dresden durch schmetternden Hörnerjhall freudig bewegt wurden. 32 Postillone durchzogen hoch zu Ross blasend die Straßen der Stadt, verkündend, dass der drute der sogenannten sächsischen Kriege, der sieben Jahre lang, 1756—1763, auch unser engeres Vaterland im starken Weitlidenkhaft gezogen, beendet und der Friedensabschluss nunmehr erfolgt sei. Bereits am 15. Februar war auf dem Jagdschloss Hubertusburg bei Döbeln, wo selbst die Friedensunterhandlungen geslossen worden waren, von den Bevollmächtigten Österreichs, Preußens und Sachsen der Friedensabschluss unterzeichnet worden. Nach diesen Friedensbestimmungen mußte Maria Theresia zu gunsten Preußens für immer auf Schlesien Verzicht leisten, während Friedrich II. Kurachsen herauszugeben hatte. Unser Kurfürst, Friedrich August II., der zugleich König von Polen war, weilte in Warschau, wohin mit der Friedensurkunde ein Kurier entsendet wurde, der am 26. Februar mit der vom Kurfürsten eigenhändig unter-

schriebenen Urkunde zurückkehrte. Am 1. März erfolgte sodann in dem obengenannten Schlosse der Ausstand des Reichs. Friedrich II., „der alte Fritz“, der gerade durch den siebenjährigen Krieg seinen Ruhm als Kriegermann begründet, hatte während der Friedensverhandlungen in der von Hubertusburg unweit gelegenen Stadt Dahlen Quartier genommen. Die längst ersehnte Friedensvorstufe drang in bestätigter Eile bis in die entlegensten Orte unseres Vaterlandes und mit gerührtem Herzen feierte das Sachsenvolk 3 Wochen später, am 21. März, dem Tage des Frühlingsanfangs, ein allgemeines Dank- und Freudenfest, das von dem Donner der Kanonen, der diesmal die Herzen nicht erbebte machte, freudig begrüßt wurde. Namenlose Opfer batte unser Land in diesem Kriege bringen müssen, 500.000 sächsische Soldaten lagen auf den zahlreichen Schlachtfeldern und 40 bis 50 Millionen Thaler Kriegskontingution waren erhoben worden, ohne hierbei die Niederlage des Hansemars und Gewerbes zu gedenken. Die Fürsorge der Regierung aber und manche zweckmäßige Einrichtung halfen dem Lande und dem Volk wieder auf und nach und nach wieder in die Bahnen des Wohlstandes lenken.

— Am Donnerstag wurde in dem bekannten Weinmanns-Prozeß gegen den Weinhändler Thamm in Dresden die Revision des Angeklagten vom Strafgericht des königl. Oberlandesgerichtes verworfen. Thamm war wegen Nachahmung von Wein auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1879, den Verlehr mit Nahrungsmitteln betreffend, in erster und zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt, auch war auf Beschuldigung reisp. Bernichtung des beschlagnominierten Gemisches von mehr als 30 Hektolitern erkannt worden. Das Landgericht hatte f. g. das dem Angeklagten günstige Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen, Hofrat Professor Dr. Fleck, verworfen.

— Der Bau einer vierten Elbbrücke in Dresden, welche vom alten Gondelhafen am Fuße der Terrasse aus nach dem Neustädter Ufer gehen soll, dürfte voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden, vollendet muss er bis 1895 werden. Die neue Brücke wird zu Ehren der regierenden Königin den Namen Karola-Brücke führen und auf die König Albertstraße ausmünden.

— Der durch sein hiesiges Auftreten auch vielen unserer Leser in bester Erinnerung stehende Schauspieler Karl Mittell, welcher seit einigen Jahren in Breslau wohnt, ist daselbst gestern im 61. Lebensjahr gestorben. Als Sohn eines Wiener Schauspielers trat Mittell schon im Kindesalter im Hofburgtheater in Kinderrollen auf, und gelangte nach seiner weiteren Ausbildung und nach vorübergehenden Stellungen in Riga und Berlin zu Anfang der sechziger Jahre an das Dresdner Hoftheater, wo er einige Jahre eine der besten Stühlen des neuen Lustspiels bildete. Getragen von der Gunst des Publikums, war er von 1867—1876 am Leipziger Stadttheater und endlich von 1878—1884 am Hamburger Thaliatheater thätig. Leider machte seiner erkrankten Thätigkeit an der leichten Bühne ein schweres Augenleiden ein Jöhes Ende; seitdem ist der Künstler, welcher bekanntlich den Verlust eines Auges zu beklagen hatte, nur bei Gelegenheit seines 20jährigen Künstlerjubiläums an verschiedenen Bühnen als Gast aufgetreten. Mittell war eine wirklich edle Künstlerseele, seine herzgewinnende und geistvolle Darstellung von Edelmännern &c. gehörte mit zu den Besten, was in den sechziger und siebziger Jahren auf der deutschen Bühne geboten worden ist.

— Der vorige Woche in Grimma verstorbene Privatmann und frühere Buchbindemeister Blaiby hat der däsigen Stadtgemeinde außer anderen zahlreichen Legaten in seinem Testamente die Summe von 35000 Mark vermacht. Diese für däsigkeits Verhältnisse großartige Schenkung soll zur Erbauung eines Blaibyhauses

verwendet werden, in welchem arme alte Bürger von Grimma freie Wohnung erhalten sollen.

— Das sächsische Herrscherpaar ist, wie schon gemeldet, am Donnerstag abend zu einem fünftägigen Besuch der Stadt Leipzig eingetroffen. König Albert kam abends 6 Uhr auf dem Dresdner Bahnhofe in Leipzig an, während die Ankunft Ihrer Majestät erst 10 Uhr abends erfolgte. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe hatten sich im Römischem Zimmer Oberbürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirektor Breitenecker, Amtshauptmann Dr. Blatzmann, Rektor magnificus Professor Hofmann, Reichsgerichtspräsident Dr. Simson, Generalleutnant v. Holleben, Oberpostdirektor Walter, sowie die übrigen Vertreter der Behörden eingefunden. Nach der Begrüßung bestieg der König den Wagen und fuhr unter lebhaften Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums nach dem Palais in der Goethestraße; dort war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Eine Menge Volks brachte hier Sr. Majestät begeisterte Kundgebungen dar, die sich fortsetzen, als der Monarch bereits seine Zimmer betreten hatte. König Albert erschien daher mehrmals am Fenster. Kurz vor 7 Uhr fuhr Sr. Majestät nach dem Gewandhausplatz im Gewandhaus im ehemaligen Voßmühlen Garten. Auch hier wurde dem Herrscher ein großer Empfang bereitet. Beim Eintritt Sr. Majestät in den Saal brachte Oberbürgermeister Dr. Georgi ein dreifaches Hoch auf den hohen Guest aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmen. Der erste Tag der Anwesenheit ist dem Besuch zweier Vorlesungen an der Universität, der Besichtigung des neuen Schlach- und Viehhofs, sowie einiger gewerblicher Anstalten gewidmet.

— Reichstagsabgeordneter Reichsanwalt Tempel in Werda, welchen bekanntlich ein Schlagschall betroffen hatte, ist am Dienstag abend von Berlin nach seinem Wohnort zurückgekehrt. Die Reise ist ihm gut bekommen und hat eine Verschämung seines Krankheitszustandes glücklicherweise nicht zur Folge gehabt. Die Ärzte bezeichnen den Zustand Tempers als einen recht leidlich guten und hoffen durch eine Massagelur den Kranken wieder gesund herzustellen.

— Zur Warnung! Ein Tuchmacher in Forst nahm vor kurzem an sich eine Hühneraugenoperation mittels eines Taschenmessers vor, wobei er das Unglück hatte, zu tief zu schneiden. Es trat infolgedessen eine starke Blutung ein. Nach kurzer Zeit war der Brand in der wunden Zehe. Nach dem Krankenhaus überführt, wurden dem Tuchmacher drei Gehren abgenommen. Man glaubte, dem Brande Einhalt gehalten zu haben, doch verstarb der vor einigen Tagen noch kerngeunde, rüstige Mann an Enkratung.

## Zagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Dem Bußbrief ist folgender „Gesetzentwurf“ betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres“ zugegangen: § 1. Der Reichsfanzer wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Geschäftsjahr 1889—90 zur Besteitung einmaliger Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres mit 12,492,304 Mark vorgesehen sind, bis zur Höhe dieses Betrages im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Besteitung jener Summen erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. § 2. Die Bestimmungen in den §§ 2—5 vom 27. Januar 1875 betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine und Telegraphenverwaltung finden auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen

Arab bewo führe raube zu p mach begin Die nichts schen gibt söhnl wend Haupt gamo gewö der S alle und trupp Woch ist also fange Boisch fahren Dr. S welch steher gebra und zeitun die n brauc Aufst von zwisc

Berat bei de komme mit i Abg. erbitte zum S Ueber Napol Diese gebüh die C militä 10. A selbst

nun w mit, d das j infolge aber d hervor wechs getroff Übung sozialen Leinem

D in der und W weitere ligen, frage S stoff m nister, das e einer Kammerlich. s offiziell aber d trische b blieben dort B Regier Polizei die B Aufst tag fänglich Patri nahme, ist, aber immer Liga ha

ist's der Alsty. Also doch! Nasch stopft er mit dem Taschentuch die blutende Wunde. Zu spät, das Leben ist bereits entwichen.

Am Morgen kommt die vom Jäger herbeigeholte Gerichtskommission auf den Schauspielplatz des nächtlichen Kampfes. Noch liegt der tote Wilderer, wie ihn der Jäger verlassen. Die Beamten durchsuchen des Toten Taschen, in der Brusttasche steht etwas Hartes, ein Notizbuch. Ein Laut der Überraschung entfährt dem Munde des Richters! Welch' wichtiger Fund! Der tote Wilderer, bekanntlich ein ehemaliger Beichner, hat in diesem Büchlein alle seine Jagdgenossen porträtiert, wie er gewissenhaft alle seine Erlebnisse, Jagdabenteuer und Wildwechsel aufgezeichnet hat. Ganze Jagdpläne fanden sich vor, ja auf einer Blattseite waren sogar die Adressen der Wildhähler notiert mit der Angabe der an sie abgegebenen Wildstücke.\* Dießer Fund war für die Behörde von außerordentlicher Wichtigkeit, er ermöglichte, ein ganzes Wildereruest auszunehmen und der Strafe zuzuführen.

Ruhe und Ordnung trat darauf in den Revieren ein, lange Zeit hat man keinen Wilderer mehr gespürt.

\* Thotsache. A. d. B.

— Aus Ostafrika wird berichtet, dass die australischen

aber sich jetzt ziemlich ruhig verhalten. Die Küstenbewohner hatten sich allerdings zum Teil dem Rebellenführer Buschiri angeschlossen und sie haben ihm auch rauben und plündern geholfen, so lange es zu rauben und zu plündern gab, aber jetzt, wo seine Vente mehr zu machen ist, sich vielmehr eine Notlage geltend zu machen beginnt, hat ihre Begeisterung auch erheblich nachgelassen. Die Küstenorte liegen in Trümmern, aus denen ist also nichts mehr zu holen, die Küste selbst wird von den deutschen Schiffen bewacht, sodass die Verbindung mit Zanzibar gesperrt ist. Es bedarf vielleicht nur eines vorjährlichen Aufstrebens Wissmanns und die Nicatoraber werden dem Aufstande ohne weiteres ihren Rücken. Zur Hauptstellung unserer ostafrikanischen Expedition ist Bagamoyo aussersehen. Dieser Ort musste schon deshalb gewählt werden, weil in seiner nächsten Nähe das Lager der Aufständischen ist, um dessen Versörung es sich vor allem handeln muss. In Bagamoyo werden auch Waffen und Ausrüstung für die angeworbenen Soldaten der Schutztruppe aufgespeist. Die Kolonialtruppe kann in 5-6 Wochen beisammen sein. Eine kurze Zeit zur Einübung ist dann wohl noch nötig, und in etwa 8 Wochen würde also Hauptmann Wissmann seine Aktionen in vollem Umfang aufnehmen können. Über den Verlauf der Emin-Pasha-Expedition wird man etwas Näheres wohl erst erfahren, wenn der bereits abgereiste Leiter der Expedition, Dr. Karl Peters, in Zanzibar eingetroffen sein wird.

Große Pferdeankäufe für die deutsche Artillerie, welche in direkten Zusammenhang mit der bevorstehenden Vermehrung des deutschen Artilleriebestandes gebracht werden, werden augenblicklich in Südtirol und Schweden abgeschlossen. Die dortigen Provinzzeitungen enthalten zahlreiche Annoncen, in welchen die nordischen Pferdeshändler aufgefordert werden, brauchbare Artilleriepferde zur Musterung den deutschen Aufzäufen vorzuführen. Die Pferde sollen eine Größe von 5 Fuß 4 Zoll haben; die Preise bewegen sich zwischen 850 und 1000 Kronen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wie im ungarischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung der Wehrvorlage, so ist es im österreichischen bei der Budgetdebatte zu äußerst heftigen Szenen gekommen. Die Jungtschechen haben sich wieder einmal mit ihrem bekannten Vereinshaus hervorgehoben. Der Abg. Böckly schrie aus, die Hohenzollern seien stets die erbittertesten Feinde der Habsburger gewesen; nur 1864 habe zum Zwecke der Täuschung Oesterreich eine ansehnende Uebereinkunft der beiden seitigen Interessen bestanden. Napoleon sei es gewesen, welcher 1866 Oesterreich rettete. Diese Schmähungen erfuhren selbstverständlich die ihnen gehörende Antwort, aber von ihrem Vereinshaus sind die Tschechen absolut nicht zu heilen. Wie in Wiener militärischen Kreisen verlautet, soll das Kommando des 10. Armeekorps nach Galizien verlegt werden, sodass daselbst 3 Armeekorps Standort haben.

#### Niederlande.

Die Tage König Wilhelms von Holland scheinen nun wirklich gezählt zu sein. Wie teilten neulich schon mit, dass die Kunst der Vergte nichts mehr vermöge, und das scheint richtig. Die Lebenskräfte des Königs nahmen infolge unzureichender Nahrungsaufnahme langsam zwar, aber doch stetig ab. Der Schlaf kann nur noch fünfzig hervorgerufen werden. Für das Eintreten eines Thronwechsels sind schon seit gerauer Zeit alle Vorkehrungen getroffen, und man kann wohl annehmen, dass alle Ruhestörungen unterbleiben werden, zu welchen vielleicht auf sozialistischer Seite Rüttung bestehen mag. Jemand welche politische Folgen dürfte der Tod des Königs in seinem Falle haben.

#### Frankreich.

Das Ministerium Tirard hat seine ersten Erfolge in der Kammer davongetragen. Die wegen Tonkin und Annams eingebrachte Interpellation wurde ohne weiteres erledigt, aber der neue Minister des Auswärtigen, Spuller, zog sich auch sehr gut aus einer Anfrage heraus, welche Auflösungen über den Zusammensatz mit der Achinow-Expedition forderte. Der Minister gab die bekannten Thatsachen an, und bedauerte, dass es zu einem Zusammentrieb mit den Angehörigen einer befremdeten Nation gekommen sei. Dass die Kammer hiermit einverstanden war, ist selbstverständlich. Man hatte sich doch nur Russland gegenüber offiziell entschuldigt. Alle Sympathie für Russland hat aber die Regierung nicht erhalten können, das englische Gebaren der Patriotenliga, die für die Unterbliebenen der bei Sagala getöteten Russen und für die dort Verwundeten sammeln will, also direkt gegen die Regierung Frankreichs auftritt, zu unterdrücken. Ein Polizeikommissar befehlt mit seiner Polizeimannschaft die Büros der Patriotenliga, beschlagnahmt den Aufzug und nahm eine Haussuchung vor, die am Freitag fortgesetzt wurde. Verhaftungen, von denen anfänglich die Rede war, sind indessen nicht erfolgt. Die Patriotenliga protestiert aufs heftigste gegen diese Maßnahme, mit welcher zugleich ihr Verbot ausgesprochen ist, aber die Blätter erkennen doch an, wenn auch nicht immer gern, dass die Regierung im Rechte ist. Die Liga hat sich mit Dingen beschäftigt, die sie nichts angehen,

also hat die Regierung auch die Befugnis, die Erlaubnis zur Existenz zurückzunehmen. An Entschlossenheit lässt es der Minister des Innern, Constans, jedenfalls nicht fehlen, nun wünscht er nur noch Glück haben. Heute, Sonnabend, soll die Affaire in der Kammer zur Sprache kommen. — Für die nächsten Wochen steht die Entfernung aller boulangistischen Beamten von ihren Posten bevor.

#### Italien.

Nach Eröffnung der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses erklärte, wie bereits gestern mitgeteilt, der Ministerpräsident Tripi, das Ministerium habe nach den Verhandlungen der letzten Tage, um eine Gesetzgebung der Staatsinteressen durch eine parlamentarische Abstimmung zu verhüten, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der König habe das Ministerium erachtet, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amt zu verbleiben. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit. Der Grund zum Rücktritt des Kabinetts ist in dem bestigen Widerstand des Hauses gegen die Steuervorlagen zu suchen, welche die Regierung zur Deckung des Fehlbetrages und zur Beschaffung der erhöhten Staatsausgaben vorbereitet hatte. Der König hat noch keine Entscheidung bezüglich der Löschung der Kabinettsliste getroffen; voraussichtlich würde eine Umbildung des bisherigen Kabinetts unter dem Präsidium Tripis eintreten, da sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik die Kammer noch am 16. und 18. Februar dem Ministerium Vertrauenstheil ertheilt und nur in Steuer- und Finanzfragen abweichende Ansichten herrschen. Im Laufe des Abends, am 28. Februar, empfing der König die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer, um über die gegenwärtige Lage zu beraten.

#### Bermischtes.

\* Die älteste Freimaurerloge „Eugenio“ in Danzig ist Freitag früh zum grössten Teile niedergebrannt. Der prachtvolle Festsaal ist völlig zerstört.

\* Ein Goldbriefträgerattentat ist am Freitag in Wien in einer Privatwohnung der inneren Stadt verübt worden. Zwei junge Leute, von denen der eine den Beamten Paprika in die Augen zu streuen versuchte, packten den Briefträger und suchten ihn zu erwürgen. Der Angegriffene konnte indessen noch den Korridor erreichen und riefen schliesslich, worauf die Attentäter verhaftet wurden.

\* Im Böhmer Wald droht eine Hungersnot; es wird der Ausbruch des Hungertypus befürchtet. Die Prager deutschen Blätter bringen Hilferufe an die deutsche Bevölkerung für die armen Hinterwälder.

\* Die heutige Großmacht der Welt, die Presse, ist in Amerika ein bei weitem eindrücklicher Faktor, als in der alten Welt; ihre Staatsmänner, das sind die Redakteure der großen Blätter, und ihre Gesandten, die unermüdlichen, eifigen, findigen Reporter, greifen dort ein und schaffen die Ordnung, wo das Gesetz nicht mehr ausreicht, und die bewaffnete Gewalt sich nicht zurecht zu finden weiß. Ein interessantes Bild des lähmenden amerikanischen Reportertums bietet die „Neue Zürcher Zeit.“: Jedermann in New-York weiß, wer A. P. ist. Hinter diesen Initialen, mit denen er seine Berichte zu zeichnen pflegt, dirigiert sich der schärfste Repräsentant des amerikanischen Reportertums. Sein sonstiger Name ist vollständig gleichgültig, jedermann in New-York, der eine Zeitung mit Verstand liest, kennt und sieht A. P. Er hat sich aus eigener Kraft vom gewöhnlichen Zeileinhaber zum Generalberichterstatter aufgeschwungen, dessen Mitteilungen oft mit Gold aufgewogen werden. In Kleinigkeiten arbeitet er nicht mehr, das ist ein längst überwundener Standpunkt. Wenn irgendwo ein Gehirn zu enträtseln, ein bedeutender Schurke zu entlarven, eine verwinkelte Frage zu lösen, ein unschuldig Verfolgter zu retten ist, da ist A. P. der Mann dazu. Er kennt keine Schwierigkeiten und lacht über den Ausdruck „unmöglich“. Wenn er geächtlich thätig ist, geht er selten in seinem gewöhnlichen Anzuge einher, weit hässlicher in Kleidung. Auf die Gefahr hin, erschossen oder erschlagen zu werden, besucht er wochenlang die gemeinsten Schnapsbuden und vertrüffelndste Häuser in der Wasserstraße in New-York, welche eine der berüchtigtesten ist. Seine Berichte veranlassen eine gründliche Desinfektion; er deckt die Art und Weise des „Schnäggiens“ auf. Vor einigen Jahren waren zu wiederholten Malen, ja Dutzende von Fällen hatten sich ereignet, Menschen spurlos verschwunden. Sie waren auf Schiffe geschleppt worden und hatten, als unfreiwillige Matrosen gefangen, jahrelange Reisen nach China, Japan und Australien mitgemacht müssen. Die Polizei wusste dies; es war auch bekannt, dass man den Opfern dieser Gewaltthaten unter dem Vorwande des landesüblichen Traktierens bestäubende Getränke einsetzte und sie dann im betrunkenem Zustand auf die Schiffe drachte. Man wusste nur nicht genau, in welcher Schenke dies geschehen, und man kannte die Persönlichkeiten nicht, die solchen Menschenraub, bei dem eine ganze Bande thätig sein musste, organisiert hatten. A. P. hatte sich mit Gegengütern versehen, ließ sich saltbürtig bewirken, schloss auch scheinbar ein, ent-

wischte dann aber zur rechten Zeit und identifizierte die Täter, die dann auf lange Jahre wegen Menschenraubes ins Justizhaus wanderten. Zu zerissen waren Gewände, als richtiger Bagabund taumelte er in die Kellerwohnungen, in denen nur Verbrecher hausen, und gab der Polizei die wertvollsten Angaben. Als Bettler vermuhte, durchzog er die Straßen New-Yorks, um zu erforschen, wie diese Industrie am lohnendsten betrieben werde; von älteren Kollegen, wirklich professionellen Bettlern, ließ er sich alle Kniffe beibringen. Um die Brauchbarkeit seiner Bekleidung zu erproben, bettelte er seinen eigenen Chefredakteur, den er zusätzlich aus der Straße sah, an und wusste ihm eine so rührende Geschichte aufzubinden, dass ihm der Bettler sogar einen Vierteldollar gab und ihn für den nächsten Morgen auf das Redaktionsbureau bestellte, damit ihm weiter aus der Not geholfen werde. A. P. erschien auch zur verabredeten Stunde und erzählte den Vorfall unter allgemeiner Heiterkeit. Jahrelang ward in New-York und in vielen grösseren Städten der Union ein berüchtigtes Spiel „Keno“ betrieben, das scheinbar höchst ehrlich war und an dem Zehntausende teilnahmen. Nur war es auffällig, dass sich die Spielhalter stets nach Jahresfrist als reiche Leute vom Geschäft zurückzogen. Die Polizei sah sich außer stande, die Art und Weise des Betruges festzustellen. A. P. gelang es; er bewies, dass die Spielhaber sich geweihte Personen hielten, welche die Hauptgewinne in höherem Auftrage, d. h. für die Besitzer der Kenoanstalten, einsackten. Das Erstaunen war ein grenzenloses, als die einfache Manipulation klar gelegt wurde. Ein einfacher Zeitungsberichterstatter, ein gewöhnlicher Reporter hatte die Sache klargelegt. Und von diesem einzigen Mann ist eine so große, segenreiche Wirkung ausgegangen. Seine Berichte waren keine künstlerisch vollendeten Leistungen, keine in der Literatur Epoche machenden Essays. Aber sie zeichnen sich durch Klarheit, graziosen Ausdruck, und zuweilen durch den poetischen Ausdruck eines gemütvollen Humors aus. Schärf und schneidend ist seine Sprache, wo es gilt, den Humbug, den Betrug, das Verbrechen an den Pranger zu stellen. A. P. ist eine Institution in Amerika, aber wahrlich keine der schlechtesten.

\* O welche Lust, ein Arzt zu sein! Ein Londoner medizinisches Blatt plaudert: Besucht ein Arzt seine Patienten, wenn sie gesund sind, so will er zum Essen eingeladen werden. Nimmt er eine Einladung nicht an, so liegt ihm nur etwas am Gelde, und nichts an der Unterhaltung. Besucht er die Kirche, so nennt man ihn bigott. Geht er niemals hinein, so wird er sicher für einen Atheisten gehalten. Spricht er mit Chrifurcht von irgend einem religiösen Bekenntnis, sagt man, er sei ein Henchler. Vermeidet er sorgfältig alle auf Religion bezüglichen Auseinandersetzungen, so ist er ein Materialist. Geht er elegant gekleidet, so ist er stolz. Ist er im Anzuge schlüssig, dann mangelt ihm die Selbstachtung. Bleibt seine Gattin lieber zu Hause, statt Besuche zu machen, so geschieht das, weil ihr die Gesellschaft nicht gut genug ist. Ist sie umgänglich, will sie für ihren Mann Nellame machen. Gehört ihm ein Wagen, so nennt man das extravagant. Mietet er nur einen, rust man armer Teufel. Beschreibt er wenig, ist er nachlässig. Beschreibt er viel, so richtet er die Konstitution seiner Patienten durch Medikamente nach. Ist sein Pferd gut genährt, dann hat er nichts zu thun. Ist es mager, giebt er ihm nichts zu fressen. Fährt er schnell, so will er das Publikum glauben machen, er habe dringend zu thun. Fährt er langsam, so lädt er seine Patienten warten. Wird der Patient gesund, so liegt das an der guten Pflege der Familie. Stirbt der Patient, so ist der Doktor ein Engel. Spricht er viel, ist er familiär. Spricht er wenig, wir brauchen einen umgänglichen Doktor. Verfügt er politische Angelegenheiten, er sollte sich lieber mit seiner Medizin beschäftigen. Spricht er nie über Politik, wir wollen lieber einen Arzt haben, der seine Farbe zu erkennen gibt. Beantwortet er eine Frage nicht sogleich, so findet man das unsympathisch. Besucht er eine Patientin, so macht er ihr den Hof. Verordnet er oft dieselbe Arznei, die kann doch nicht immer gut thun. Wechselt er die Medikamente oft, so sieht er mit dem Apotheker unter einer Decke. Gebraucht er ein populäres Heilmittel, so hängt er nur von der öffentlichen Meinung ab und sucht sich auf diese Weise beliebt zu machen. Thut er es nicht, so ist das der Egotismus, das Vorurteil seines Verutes. Willigt er in eine Konsultation mit einem anderen Arzt, so geschieht dies, weil er selbst nichts weiß. Verweigert er eine solche, etwa mit der Versicherung, dass er sein Geschäft verstände, so fürchtet er sich, einem höher gestellten Kollegen seine Unkenntnis zu zeigen. Fordert er den Betrag seiner Rechnung, oder bittet er zuletzt nur um die Hälfte desselben, so verdient er erschossen zu werden. Wer möchte da nicht Doktor sein?

\* Die Hilfe des deutschen Eisenbahn-Regiments in Berlin dürfte voraussichtlich im kommenden Frühjahr noch vielfach von den Eisenbahnen in Anspruch genommen werden. Die Tage sind drei Kompanien mit der Bahn nach Ostpreußen befördert, um dort bei der Forträumung von Schneemassen von den Eisenbahnen behilf-

lich zu sein. Das Kommando ist zunächst nach Allenstein gegangen. Die Männerhaften, feldmarschmäßig ausgerüstet, führten Werkzeug mit sich. Ein anderes Kommando, mit Sprengmaterial versehen, ging gleichzeitig nach Schwedt o. d. Oder ab, um dort in der Oder das Eis mit Dynamit zu sprengen und einer befürchteten Eisstopfung vorzubeugen.

\* Die Stellung der Musiker in den Vereinigten Staaten wird recht angenehm durch die folgende, völlig ernstgemeinte Annonce des "Newy. Herald" illustriert: „Musikergesuch! Mann sucht vier bis fünf sehr tüchtige Violinisten, die auch gelegentlich als Rechnungsführer, Nachtwächter, Barbiers, Telegraphisten oder sonstige Hotelbedienste funktionieren müssen. Sie müssen ansständig und intelligent sein und dürfen keine Spirituosen geniessen. Im Winter wird in den Süden, im Sommer nach Colorado gegangen.“ Ob sie etwa auch Kavitation stellen und einen Beitrag zur Rüstung der Tochter dieses biederem Hotelbesitzers leisten müssen, ist nicht gesagt.

\* Es gibt gegenwärtig 3064 Sprachen auf der Erde, und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt nahezu 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichtem 17. Lebensjahr. Unter 1000 Personen erreicht nur eine das Alter von 100 und nur sechs das Alter von 65 Jahren. Es gibt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35,214,200 jedes Jahr, 96,480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Sekunde. Dagegen werden jährlich 36,790,000, täglich 100,800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheirateten sind langlebiger, als die Unverheirateten, die Mähigen und Fleischigen leben länger, als die Schwelzer und Faulen, und die Angehörigen zivilisierter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer, als jene der noch unzivilisierten. Große Menschen leben in der Regel länger, als die kleinen. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebenschancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahrs, aber ungünstigere nach demselben. Die Zahl der verheirateten zu den unverheirateten Personen steht in dem Verhältnisse von 75:100. Die im Frühling Geborenen sind von robusterer Konstitution, als die in den anderen Jahreszeiten zur Welt gelommenen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht, als am Tage statt. Um endlich diesen statistischen Streifzug mit etwas höherem Abschluss abzuschließen, sei noch beigefügt, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung fähig wird, Waffen zu tragen und Kriegsdienste zu leisten.

\* Der vor einigen Tagen in Düsseldorf verstorbene Maler Preyer war ein Zwerg im verwegsten, d. h. niedlichsten Sinne des Wortes, ein wohlproportionierter Mensch in verjüngtem Wachstabe. Schon hoch in den Zwanzigern, sah er mit seinem blühenden, frischen und völlig bartlosen Gesichtchen aus wie ein schlank gewachsener Knabe von höchstens acht Jahren. Jeder, der ihn nicht kannte, mußte ihn für einen solchen halten, zumal auch die Stimme dünn knabenhaft lang und die Kleidung — das schwarze, kurze Sommerröschchen mit dem übergeschlagenen weißen Hemdkragen, auf den das glattgeschnitten Haar herabfiel — diese Täuschung noch vollständiger machte. Eines Tages kam Preyer von Düsseldorf nach München, um die dortigen Kunstsäle zu besichtigen, ganz besonders aber, um Meister Cornelius, den ihm freundschaftlich zugehörigen früheren Direktor der Düsseldorfer Kunstabademie, wiederzusehen, der jetzt die gleiche Stellung in der Stadt inne hatte. In schlichter Vormittagsstunde begab sich nun Preyer nach Cornelius' Wohnung. Auf sein Schellen wurde ihm

vom Dienstmädchen die Thür geöffnet, welches nach seinem Begehr fragte: „Ich möchte den Herrn Director sprechen.“ — „Der Herr Director ist nicht zu Hause.“ — „Wann kommt er denn wieder?“ — „Das weiß ich nicht“, war der kurz angebundene Bescheid. — „Ich möchte es aber wissen.“ — „No, dann will ich die Frau Director fragen.“ Hierauf meldet das Mädchen der Herrin, doch draußen ein Knabe sei, der durchaus den Herrn Director zu sprechen wünsche und sich nicht abweisen lassen wolle. Die Frau Director, eine ebenso schöne wie liebenswürdige Frau, versagte sich heraus, um selbst den Knaben zu sprechen. „Was willst Du, mein Junge?“ fragte sie den draußen wartenden Knaben, der beim Erscheinen der schönen städtischen Dame erstaunt seine bartartige Sammetmütze annimmt. „Ich wünsche den Herrn Director zu sprechen“, antwortet dieser mit seiner feinen Knabenstimme. — „Mein Mann ist nicht zu Hause. Kann ich es nicht bestellen, was Du ihm zu sagen hast?“ — „Nein, ich muß ihn selbst sprechen.“ — Die eigenförmliche Erscheinung, sowie das artige Wesen und Benehmen des vermeintlichen Knaben erregten die Neugier und das Interesse der Frau Cornelius. „Nun, mein Junge“, sagte sie, „wenn Du Zeit hast. Ich erwarte meinen Mann jeden Augenblick. Komme nur so lange hier herein.“ Damit näherte sie den hässlichen Knaben ins Wohnzimmer. Hier bietet sie ihm einen Stuhl an, auf dessen Rante sich der Schelm mit knabenhafter Schläfrigkeit niederläßt. Sie richtet mehrere Fragen an ihn, die er sündig nach und doch zugleich überraschend geschickt beantwortet. Kurz, der „Knabe“ weiß im Laufe der Unterhaltung durch sein Benehmen und fluges Sprechen die Frau Cornelius so zu entzücken, daß diese — lebhaft, wie sie war — ihn zuerst auf ihren Schoß nimmt, um so recht herzlich an dem allerliebsten Geplauder des klugen Kindes ihre Freude zu haben. Pötzlich wird die Thür geöffnet. Es ist Cornelius. Dieser bleibt auf der Schwelle stehen und, die Situation mit einem Blicke begreifend, ruft er: „Ei, grüß Gott, Herr Preyer! Wo in aller Welt kommen Sie denn her?“ Herr Preyer! — Mit einem Schrei entsteigt aufspringen, den Herrn Preyer auf den Boden schleudern, sich in das nächste Zimmer flüchten, dessen Thür heftig zuschlagen, das war bei der Frau Cornelius das Werk eines einzigen Augenblicks. Cornelius und Preyer, welch leichter sich vom Boden wieder aufgerichtet, wollten sich nun vor Lachen fast ausschütten. Es sojiet Cornelius Wöhle, seine Frau ins Zimmer wieder zurückzubringen. Beim Mittagsmahl, zu welchem Preyer als Gast diente, teilte sie als Drute im Kuade lachend die Heuerkeit der beiden Männer.

\* Bezeichnend für die in Paris herrschende Stimmung gegen Deutschland ist folgendes Vorommnis. Kürzlich stande ein deutscher Geschäftsmann an das weitverbreite vielgelesene Pariser Blatt "France" eine Annonce. Er erhält folgende Antwort: „Mein Herr! Wir sind bereit, die Anzeige, um deren Aufnahme Sie uns erzählen, einzurücken, indessen möchte Ihnen der Preis für die Aufnahme vielleicht etwas hoch erscheinen. Es beträgt nämlich fünf Millarden Franken, die Sie uns gütigst vorausbezahlen wollen und die wir dann der französischen Regierung geben werden als Entschädigung für die fünf Milliarden, die Sie und Ihre Freunde uns im Jahre 1871 gestohlen haben. Im übrigen teile ich Ihnen mit, daß ich, falls Sie dieses Abkommen nicht annehmen, darüber wachen werde, daß Ihre Anzeige in keiner anderen Zeitung Frankreichs Aufnahme findet. Bleiben Sie zu Hause, mein lieber Deutscher, das ist das Beste, was Sie thun können. Ich habe nicht die Ehre, Sie zu grüßen. Lucien Nicot, Redakteur an der "France".“

#### Leipziger Börsen-Kurse vom 1. März 1889.

20-Franks-Stücke . . . pr. Stück	16	4	18	4
Kaiserliche Dokaturen . . .	9	63		
Oesterr. Silbergulden . . . pr. Gld.	—	—		
do. do. (andere Anleihen) . . .	—	—		
do. Silbercoupons (Staats-Anh.) . . .	—	—		
Oesterr. Bank- und Staatsnoten . . . 1	69	10		
Russische do. do. pr. Rubel 2 . . .	18	15		

#### Man hustet nicht mehr,

wenn man Dr. A. Koch's Rectal (Hauten-Müller), welches die namhaftesten Ärzte und Apotheker Deutschlands für das beste Mittel gegen Husten, Husten, Schnupfen u. c. erklärt, anwendet. In Dozen (60 Päckchen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken erhältlich.

**Ein Pianino,**  
passend für einen Anänger, ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

ff. Himbeer-Marmelade,  
" Pfirsich-Marmelade,  
" Tafelbutter, Holsteiner, sowie  
" Hamburger Speisefett  
empfiehlt Wilhelm Manitz.

Außer meiner gewöhnlichen Sprechstunde Mittags von 1/2 bis 2 Uhr werde ich von jetzt ab specielle Sprechstunden für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskranke vorläufig jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 1/2 bis 1/2 Uhr abhalten.

Frankenberg, den 1. März 1889.

**Dr. Stelzner,**  
Seidel's Restauration, 1 Treppe.

Mein in Erzeugnissen der renommiertesten Fabriken auf's Reich-haltigste assortirtes

#### Cigarren-Lager,

womit ich den Ansforderungen der verwöhntesten Raucher zu entsprechen vermöge, halte ich bei billiger Notirung gütiger Beachtung empfohlen, siehe mit spezieller Preisliste, sowie Muster-Sortimenten gern zur Verfügung und bin in der Lage, einige Reispäckchen, sowie Aus-

schüsse besserer Sorten sehr preiswerth abgeben zu können.

**Markt 483.**

**Louis Liebold.**

#### Patent - Liste sächsischer Erfinder.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau

von

Richard Ulbers in Görlitz

(Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

Patent-Erteilungen.

Borreitung zum Anziehen und Verschließen der Bandeisen-

gurting um runde Bollen. D. Krieger in Dresden. — Büsten-

schildmachinen. H. Möde in Waldenburg i. S. — Gas-Heizvor-

richtung für Bügeleisen. C. Grumann i. S. Carl Schade Nachf.

in Leipzig. — Schuhbuche mit Spannsicher für Holzbearbeitungs-

maschinen. Sächsische Siedlungsmauerfabrik in Chemnitz. — No-

tierender Gasmotor. H. Biewer in Mittweida. — Waschine zur Herstellung gesetzter Oberflächen. C. Kübel in Aue. — Groß-

maschine zur Bearbeitung preiswerte Massenartikel. Werkzeug-

maschinenfabrik Union (vorm. Diehl) in Chemnitz. — Selbsttätig-

Walzen, Schleis- und Risselmühle. K. H. Kühe u. Comp. in

Dresden-Löbtau. — Paugutgeschloß an Pferdegeschirren. C. Becker

in Löbau i. S. — Kleinmotor. V. Syde in Dresden. — Schu-

rvorrichtung an Thüren. C. Voigtl. in Dresden. — Mechanismus

für Musikwerke mit Stummrollen. O. P. Kochmann in

Görlitz-Leipzig. — Schachtbürverschluß für Habschläle. V. Bon-

hof in Sachsenburg. — Kündungsverfahren. Wezel u. Raumann

in Radeberg. — Führung der mit den Wagen stark verbundenen

Wiederner in Kurven der Straßenförderung. H. O. Ottlie Hering

und Tulla Hering in Köppen b. Chemnitz. — Habselmachinen

für Beleden-Pojetanten. Kander u. Grassi in Chemnitz. — Ein-

richtung an Walzentüchern, um die Kühlungs-Saugluft zum Putzen

und Reinigen des Wäschezuges vor dessen weiterer Vermahlung zu

verwenden. H. Voigt in Löbau. — Einrichtung an Waschgängen,

um die Kühlungsluft zum Putzen und Reinigen des Wäschezuges

vor dessen Vermahlung zu verwenden. H. Voigt in Löbau. —

Waschzum zu Zwickeln der Einsätze für Handtuchlantons.

E. R. Schermann in Chemnitz. — Schreibzugehälter. V. Weber

in Wulda b. Freiberg i. S. — Verfahren, Pläne und Krimmer-

stücke auf der Siedlungsmauer herzustellen. Krauß u. Hügnet und

H. Clemm in Görlitz. — Probemühne. H. Kr. Bergmann

auf dem Altenstein b. Königstein. — Drahtloß für Drahtfest-

mäßigkeiten. W. Flacke in Thonberg b. Leipzig. — Mechanische

Kuhwielstuhl mit Sitzkissen ein und anderer Minderwelle. Th. Liederlechner in Hohenstein-Ernstthal. — Führungsmechanismus

für den Sichtrahmen an zum Sichtern dienenden Nähmaschinen.

R. Voigtlaender in Görlitz. — Hirsch-Nähmaschine. H. Hartig

in Röder b. Limbach. — Borrichtung zum Durchdringen des Durch-

gehens von Pferden. F. Steinhausen in Meißen.

#### Mitteilungen

#### des Königlichen Standesamtes Frankenberg

auf die Zeit vom 22. bis 28. Februar 1889.

A) Angemeldete Geburtsfälle: 14, und zwar 8 m., 6 Mädl.

B) Angemeldete Sterbefälle: 9, und zwar 4 männl., 5 weibl.

C) Scheinfälle: 2, und zwar zwölf:

Weber Johann August Edler und Anna Emilie Schreden-

bach hier. — Buchhändler Hermann Bruno Müller in Katzen

bei Hainichen und Anna Marie Eckert hier.

D) Scheidungen: 1, und zwar zwölf:

Webermeier Friedrich August Schmid und Sophie Abelheid

verw. Wächtler geb. Götzner hier.

#### Krausenberger Kirchennachrichten.

Sonntag Estomohl. Früh 19 Uhr: Beichtabend. — Früh

9 Uhr: Predigtzeit: v. 18. 31—43; Herr P. Fischer aus

Oberwürs. Nach der Predigt: Abendmahlstunde. — Abends

6 Uhr: Gottesdienst mit Predigt; Herr Oberpf. Lefsch.

Wochenamt: Herr Oberpf. Lefsch.

Am Sonntag Estomohl werden täglich aufgeboten:

Emil Rudolf Gläser, Expedient in Chemnitz, Heinrich Ru-

dolf Wöhrel, anl. B. u. Wiederholung. H. ehem. jüngster Sohn, und

Selma Auguste Perling, weil. Katri Auguste Perling, Zimmer-

manns in Chemnitz, hinterl. ehem. jüngste Tochter.

Johann August Thale, Weber h. weil. Johann August

Pato, Quadro, b. hinterl. ehem. jüngster Sohn, und Anna

Emilie Schredenbach, weil. Christian Friedrich Schredenbach,

B. u. Wiederholung. b. hinterl. ehem. einz. Tochter.

Hermann Bruno Müller, Buchhändler in Katzen b. Haini-

chen, Heinrich Müller, Hausbes. u. Webes in Niederhalbendorf

b. Görlitz (Oberlaubig), ehem. jüngster Sohn, und Anna Marie

Eckert, weil. Robert Conrad Eckert, anl. B. u. Wiederholung.

b. hinterl. ehem. äl. Tochter.

## Zur gefälligen Beachtung.

Durch Nebernahme eines großen Musterlagers von

# Frühjahrsmäntel, Jäckchen u. Umhängen, nur Neuheiten!

bin in den Stand gesetzt, solche zu Einkaufspreisen zu verkaufen, auf welchen Gelegenheitskauf besonders aufmerksam macht

## C. F. Uhlig's Wwe.

Frankenberg B. Arnold, Zschopau,  
Rathausgasse 2. Altmärkt 70.

Zahnkünstler,  
empfiehlt sich zum Einsetzen  
künstlicher Zähne u. Gebisse,  
Umarbeitungen, Reparaturen,  
Plombirungen, Zahnziehen etc.

Correkte Ausführungen. Mäßige Preise.  
Sprechzeit von früh 7 bis Abends 8 Uhr  
(ausser Montags). Sonntags bis Mittag.

Gratulationskarten  
zu jeder Gelegenheit, sowie  
Pathenbriefe, Taufbüchlein,  
Taufbriefe u. Taufkarten  
hält in stets oranger Kuswahl empfohlen  
Aug. Bosdorf am Baderberg.

Die Schönheitspflege,  
ein praktisch bewährter Rührer, sich einen  
festen, reinen Teint, ein pracht-  
volles Haar usw. zu schaffen und zu be-  
wahren, verleiht gegen Einwendung von  
20 Pf. Briefmarken

G. Engel's Berlin Konfekt - Waren.  
Jupe's Kaiser-Zahn-Mund-Wasser,  
anerkannt vorgügl. Mittel geg. alle Zahnu.-  
Mund-Uebel, erhält die Zähne dauernd  
weiß u. gesund; die Fl. zu 1,- u. 50 &  
Kopfschuppen-Entfernungs-Präparat  
entfernt Schuppen und Schnüren, erträgt  
die Kopfhaut und ist das bestbewährte  
Mittel zur Beförderung des Haarwuchses;  
die Fl. 75 Pf. empfiehlt

Bruno Edhardt, Friseurgehäft,  
Stadtberg 30.

Rügig für den täglichen Gebrauch der  
Toilette ist

Gustav Arnold's  
Schuppen-Pomade  
aus Frankenbergs i. S.

Diese Pomade besitzt die höchst nützliche  
Eigenschaft, mit Erfolg dem Aussalen der  
Haare entgegenzuwirken, und verhindert  
zugleich das lästige Jucken der Kopf-  
haut, zerstört die Schuppenbildung, sowie  
die Haarpilze usw. à Flasche 50 Pf. u. 1 M.  
zu beziehen im Seifen- u. Parfümerie-  
Geschäft von Gustav Arnold und  
bei Herrn W. Hanse, Friseur, Alten-  
hainer Straße.

N.B. Büchsen werden wieder für 5 Pf.  
angenommen.

Corsets, hochschnürende  
Fäden, von 75 Pf.  
an, empfiehlt  
C. Klöden,  
Chemnitz, Straße.

Arbeitshosen in allen Größen, auch  
Leibchenhosen in verschiedenen  
Stoffen verkauft billig  
G. A. Burkhardt,  
Ecke der Chemnitzer Straße u. Wassergasse.

## Gesichts-Masken

empfiehlt in großer Auswahl

### Carl Wilh. Böttger.

## Restaurations-Möbel.

Möhrstühle, gelb od. weiß, lackirt, Thd. 24 M.,  
Wiener Stühle, hochfein vol., " 50 "  
Amerikan. Holzsournierstühle " 29 "  
Tische, vierseitig, rund, von 6 " an.

Kleiderständer, Garderobenhäfen.  
Gute billige Sofas, Eckdivans.

Größtes Lager von Restaurations-Tapeten.

Rother & Kuntze, Chemnitz,

vis-à-vis der Börse.

Beste Gelegenheit für Hotels, Restaurants u. Wiederverkäufer.

## Gyps-Figuren! Gyps-Figuren!

in allen erdenkl. Arten, als Büsten von Kaiser und König, Luther, Schiller und allen armen deutschen Männern; ferner Kindergruppen und Genrefiguren, Thierstücke (Spezialität: Reh- und Hirschköpfe, Haustiere u. d. m.), sowie die dazu passenden Konsole — Alles in eigener Fertigung — halte ich unter Zu-  
sicherung billiger Preise und solider Bedienung h. stens empfohlen!

Bernhard Richter, Oberlichtenau.

## Die ersten Neuheiten

für die  
Frühjahrssaison

in  
Regen- und Promenaden-Mänteln, Jaquets

und  
Tricot-Taillen

sind in überraschender Auswahl eingetroffen.

**Richard Schlesinger,**  
**Chemnitz, Königstrasse 8.**

Auf die stets wechselnde Ausstellung in den Schaufenstern mit gleichmäßig billigen unbedingt festen Verkaufs-  
Preisen wird besonders aufmerksam gemacht.

## Otto Matthes, Querstraße 3,

empfiehlt als äußerst preiswert

die beliebte Auschuss-Cigarre № 32, à Stück 3 Pf., 7 Stück 20 Pf.

Sumatra mit reinem Brasil. № 44, à „ nur 4 „ 100 „ 3,75 M.

Gleichzeitig mache ich noch auf meine übrigen Qualitäten zu 5, 6, 8 und 10 Pf.  
à Stück aufmerksam.

## Walter Kühn,

Portraitmaler,

Leipzig, Emilienstraße 21.  
Nähere Auskunft ertheilt Herr Th.

Schau in Frankenberg.

## Holzschuhe

in allen Sorten und Größen empfiehlt zu  
billigen Preisen  
August Gerlach, Freiberger Straße.

Eine Sendung

## baumwolln. Stridgarne

in den neuesten Farben und guter fester  
weicher Qualität und sehr preiswert  
empfiehlt Alban Döhler.

## Shlipse

in grösster Auswahl  
empfiehlt

C. Klöden,  
Chemnitzer Straße.

Confirmanden-Anzüge,  
Confirmanden-Stiefel und  
Confirmanden-Stiefeletten  
verkauft billig G. A. Burkhardt,  
Ecke der Chemnitzer Straße und Wassergasse.

## Als Klavierstimmer

empfiehlt sich bestens  
Carl Assmann,  
Restaurant „Nauenberg“.

## Eine gute der Stridmaschine

ist billig zu verkaufen bei  
Maurer Holler,  
Oberwiesla.

## Häcker,

à Centner 5 Mark, bei Abnahme von  
größeren Posten bedeutende Preiser-  
mässigung, empfiehlt

Hugo Naumann,  
Oberlichtenau.

## Zwei Paar elegante Jucker,

leicht und schwer ziehend,  
und zwar ein Paar Jücke  
und ein Schimmel und  
Brauner, 4jährig, verkauft  
preiswert

Gasthofbesitzer Schmidt  
in Krumbach.

## Pferde-Verkauf.

Ein gutes Arbeits-  
pferd, unter zweien die  
Wahl, ist als überzählig preiswert zu  
verkaufen vom

Gutbesitzer Emil Kämpfe  
in Mühlbach.

## 1 fettes Landschwein

ist zu verkaufen bei  
Rahnsfeld, Chemn. Str.



## Dr. Spranger'sche Magentropfen

heilen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Nephritis, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verklebung, Magenhäufen, Aufgetriebenheit, Schwindel, Kolik, Stropheln &c. Seien Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich, Beine schnell und schmerzlos öffnen Leib, Appetit sofort wieder herstellen. Zu haben bei Dr. Spr. Hahn in Frankenberg und bei Dr. Spr. Kriebel in Flöha, à fl. 60 Pf.

### Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gefandnen Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankesreden, welche Richter's Verlags-Institut fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches "Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolging der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Krankheit Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die erneute Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand verjüngen mittelst Postkarte von Richter's Verlags-Institut in Leipzig oder New-York, 10 Broadway, die 930. Ausgabe des "Krankenfreund" zu verlangen. Die Auswendung erfolgt kostenlos.

Ia. Hamburger Speisefett,  
Ia. türkisches Pflaumenmus,  
Ia. Preiselbeeren, mit Zucker gehobten,  
hält empfohlen

Paul Schwenke.

Karpfen,  
à Pf. 80 Pf., empfiehlt Aug. Bergt.

### Russisch Brod.

Feinstes Theegebäck u. besten Entölten Cacao  
v. Rich Selbmann, Dresden.  
Saaer bei: A. Blüsterbusch, Otto Matthies, Bruno John, Alban Döhler, F. Gustav Barthel, Moritz Eichler, F. A. Schilder jun., Frankenberg, sowie bei Karl Littmann, Niederwiesa.

Feinstes Edel-Mischobst  
à Pfund 25 Pf.

Feinstes türk. Pflaumenmus  
à Pfund 24 Pf.  
empfiehlt Hugo Krämer.

Rümmelfäße, weich und butterig,  
Quarzfäße, groß und fett,  
empfiehlt Alban Döhler.

Schinken, roh und gekocht,  
Rauchspeck, Rauchfleisch und  
Ferkelfleisch empfiehlt hochsehr B. Winkler, Altenhainer Str.

### Montag

von 9 Uhr an Wurstfleisch, später frische Wurst und Bratwürste empfiehlt Heinrich Starke, Chemn. Str.

Alle Ebersdorfer zur Schlittenparthe

Abläufe

Montag, den 4. März,  
Mittag 1 Uhr  
vom Gasthof zur Breitmühle.

### Einladung zum Ball

der Mitglieder der

Casino-Gesellschaft „Eintracht“ im Gasthof Hersdorf

Sonntag, den 3. März 1889.

Anfangpunkt 6 Uhr.  
Hochachtungsvoll der Vorsteher.

## Bruch=Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Verluststörung von Leisten-, Hoden- und Wasserhodenbruch durch brüllende Behandlung vollständig geheilt, so dass wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Webhard, Schneiderm., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Rost, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Braenbauer Langenhausen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: "Die Unterleibsbrüche u ihre Heilung", gratis. 3000 Bandagen bester Construction vorrätig; mit einer Münzsammlung ist unser Bandagist in:

**Chemnitz**, Gasthof zum Rothen Hirsch, am 4. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiert An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleestrasse 11.

**Lampert's Pflaster**, vorzüglich in Schachteln zu 25 und 50 Pfennigen nur eingetragen. mit grüner Gebrauchsanweisung aus den Apotheken in Frankenberg und Flöha.

## Freiwillige Auction.

Wegen Gutsverkaufs sollen Donnerstag, den 7. März,

Vormittags 10 Uhr beim Guestiger Richard Franke in Auerswalde bei Oberlichtenau 4 Pferde, zwei 7jährige braune schwere Pferde, zwei 4jährige Goldweisse, im schweren Zug gehend, aber sehr flott im leichten Zeug, verauctionirt werden.

## Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Montag, den 4. März, Abends 8 Uhr im Vereinslocal, Barthel's Restaurant, Monatsversammlung. Vortrag, Mitgliederaufnahme, Steuererhebung, Bücherwechsel. Zahlreiches Erstehen erwartet

der Vorstand.

## Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 7. März, V. Vortragsabend (Damenabend); Vortrag des Herrn Fabrikant Rudolph Stein hier über:

Eine Reise durch die „Hohe Tatra“ im Saale des Bürgergartens. Beginn pünktlich 8 Uhr. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.

## Quartal der Schuhmacher-Innung

findet nicht, wie in voriger № angekündigt, Montag, den 11. März, sondern Montag, den 18. März statt.

Adolf Nahuselb, Obermstr.

## Deutscher Kaiser

vornehme

### Wein- und Bierstube

im neu erbauten Casino,

Theaterstrasse No. 4,

hält sich dem geehrten Chemnitz besuchenden Publikum bestens empfohlen.

### Electriche Beleuchtung, Centralheizung, beste Ventilation.

Extra-Speise- und Spiel-Zimmer mit Billard;

### große Auswahl von Zeitungen.

Münchener Pschorr, Pilsener Actien- und Chemnitzer Schloss-Lager-Bier, vorzügliche Weine aus der Kellerei der Casino-Gesellschaft; große gewählte Speisenkarte zu jeder Tageszeit.

### Anerkannt guten Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

Richard Feiste,

früher Wirth im Johannsgarten und der Casinogesellschaft.

## Schützenhaus.

Heute, Sonntag, von 7 Uhr an  
öffentliche Ballmusik,  
wozu freundlichst einlade

g. v. Junle.

## Dresden.

### Gasthof zum Ritterhof

Breitestr. 12. Im Centrum der Stadt. Empfehlung eleg. Fremdenzimmer mit 86 vorzügl. Gastbetten von 75 J. an. E. Piesold.

### Meteorologische Station Frankenberg, Freib. Str. 205 N.

Tag	Stunde	Luftdruck auf 1000 m reduziert in mm (Barometerrand)	Luftdruck nach C. (Thermometerstand 100 C. = 100 R.)	Gezeitiges Gehalt der Luft pro C.	Wind- richtung Scherte	Wetter	Regenfälle in mm a. v. Regen, b. v. Schne
März 1.	n. 8	729.5	— 8.0	71	—	trüb	
2.	n. 2	729.7	— 4.8	71	—	trüb	
2.	a. 8	731.3	— 7.2	78	—	trüb	

## Erbgericht Niederlichtenau.

Heute, Sonntag, findet öffentliche Tanzmusik statt, wozu ergebnist einlade Moritz Wagner.

### Gasthof Oberlichtenau.

Heute, Sonntag, findet öffentliche Tanzmusik statt, wozu ergebnist einlade Mr. Liebers.

### Gasthof Erbgericht Auerswalde.

Zum Aschermittwoch-Dienstag von 9 Uhr an  
**Damentanz**, wozu höflichst einlade A. Richter.

### Gasthof Altenhain.

Heute, Sonntag, von Nachmittags an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einlade G. Edert.

### „Sängerhain.“

Montag, den 4. d. Wks., Maskenvergnügen im Schützenhaus. Anfang Abends 8 Uhr. D. B.

### Stadt-Theater in Frankenberg.

Director Paul Hennig.

Sonntag, den 3. März,  
Abends 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

### Doctor Faust's Bauberküppchen,

oder:

Die Räuberherberge im Walde. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 6 Bildern von Fr. Hopp nebst einem Vorspiel, genannt: „Das seltsame Vermächtnis“.

### Nach der Vorstellung Ballmusik.

Nachmittag 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

### Vorstellung für Kinder bei ermäßigten Preisen.

Beim Verlassen des Nachmittags-Theaters erhält jeder Besucher gegen Rückgabe seines Billets ein Geschenk.

### Das Märchen vom Berggeist Rübezahls.

Kindermärchen in 5 Acten von Grimm und Blümlein.

Montag, den 4. März.

Abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

### Noch eine Vorstellung zu halben Preisen.

### Der Verschwender.

Romantisches Original-Zauberstück mit Gesang in 3 Abteilungen und 11 Bildern von Fr. Raimund.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse ihrer theueren Entschlafenen sagen den herzlichsten Dank die Familien Fischer und Heyne u. übrigen hinterlassenen. Chemnitz, den 27. Februar 1889.

# Das Eintreffen sämtlicher Neuheiten

für Damen: in Kleiderstoffen, Besäßen und Confectionen,  
für Herren: in Anzugsstoffen

von billigsten bis zu den besten Qualitäten in großartiger Auswahl befreit sich hiermit mit der Bitte um gesäßige Beachtung  
ergebenst anzuseigen

## C F. Uhlig's Wwe.

# Gasthof zu Krummbach.

Heute, Sonntag, den 3. März:

## GROSSES MILITÄR-CONCERT,

gegeben vom Artillerie-Trompeter-Corps des Artillerie-Regiments Nr. 28 aus Freiberg  
unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Gehrman.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Billets im Vorverkauf sind im obigen Gasthause, 3 Stück für 1 Mr., zu haben.

Nach dem Concert BALL.

Indem ich bemerke, daß obige Kapelle unter neuer Direction mit gut geschulten Kräften vorzügliches leistet, darf ich mich wohl regen Besuches eines geehrten  
Publikums versichern halten.

Ergebnis Carl Schmidt.

## Gasthaus Hochwarte

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an

### öffentliche Ballmusik.

Sämtliche Zimmer sind auf geheizt.  
 Hederaner böhmisch hochfein. Heute Käsekäuschen.

Festnacht-Dienstag:

## Grosser Kappenball.

Ergebnis F. Louis Köhler.

## Benedix's Saal.

Heute, Sonntag, nach dem Theater  
öffentliche Ballmusik,  
wozu ergebnst einlade

A. verw. Meyer.

## Hammerthal.

Heute, Sonntag, von 5 Uhr an  
öffentliche Ballmusik,  
wozu ergebnst einlade

Julius Weise.

## Nerge's Saal, Gunnersdorf.

Heute, Sonntag, findet von Nachmittags an  
Tanzmusik statt. Es ladet ergebnst ein  
Hermann Nerge.

## Gasthof zu Niederwiesa.

Heute, Sonntag, Nachm. 5 Uhr

theatricalische Aufführung des hiesigen Turnvereins   
zum Besten des Turnhallenbaus.

Nach dem Theater öffentliche Tanzmusik,  
wozu ergebnst einlade

H. Hanbold.

## Amtsschenke Auerswalde.

Heute, Sonntag, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik,  
sowie

Festnacht-Dienstag Damentanz,  
wozu freundlichst einlade

Wilhelm Pönnisch.

## Gasthof zur Brettmühle in Ebersdorf.

Heute, Sonntag.

Pfannkuchenschmaus und öffentliche Tanzmusik,

sowie nächsten Dienstag, zur Fasnacht,  
großes Schlachtfest mit Bratwurstschmaus u. öffentl. Tanzmusik

— selbstgebundene Pfannkuchen —

wozu ergebnst einlade

August Pötzsch.

## Restaurant Bahnhof Braunsdorf.

Heute, Sonntag,

Pfannkuchenschmaus,  
wozu ergebnst einlade

E. Lohse.

## Gasthaus zur Linde, Dittersbach.

Festnacht-Dienstag

öffentl. Tanzmusik, verbunden mit Bratwurstschmaus u. Bockbierfest,  
wozu ergebnst einlade

C. G. Lehmann.

## Steiner's Restaurant, Auerswalde.

Nächsten Dienstag, zur Fasnacht,

Schlachtfest,  
wozu um einen zahlreichen Besuch freundlichst bittet

Eduard Steiner.

## MUSEUM.

Deutsche Bierhalle.

Heute, Sonnabend,  
Sonntag u. Montag  
ff. Bockbier,  
wozu freundlichst ein-  
lade

F. Gustav Barthel.

Gambrinus

empfiehlt als Stamm  
Goulash,  
gebackene Kalbsleber,  
sowie  
frische Sülze.

Familienanzeigten, weitere Vereinsanzeigten etc. auf vorhergehender Seite.  
Hierzu Sonntagsblätter Nr. 9.